

zwei werthvolle Sachen, aber dann halten sie klüglich inne, weil sie wissen, daß ihre Produktionskraft für die Folge nicht ausreicht, weil sie den Tadel fürchten, der bei neuen, schwächeren Leistungen nicht ausbleiben würde und sie begnügen sich mit dem erworbenen Lorbeerblätlein durch's ganze Leben, zürnen aber, wenn man über den voller und immer voller werdenden Kränzen Anderer, die unausgesetzt wagen, wirken und streben, jenes Blätleins, so verdient es seyn mag, endlich doch vergißt. — Es war gewiß ein glücklicher Gedanke, den großen, unglücklichen Feldherrn Bourbon, diesen hoch-romantischen Geschichtscharakter, als Hauptheld eines Romans zu benutzen, und zwar gerade den abtrünnigen Bourbon, der interessanter ist, als der getreue, aber in seiner Eigenschaft als Ueberläufer nicht minder edel und männlich, als Andere, die ihre Fahne nimmer verlassen. Es versteht sich von selbst, daß der Charakter von Zeit und Sitte, wie das historische Kolorit in diesem Roman treu wiedergegeben ist und hier haben wir eine Haupteigenschaft Belani's anzudeuten, nämlich, daß er es wie Wenige versteht, die Geschichte mit den Gebilden seiner Phantasie so innig zu verschmelzen, daß es schwer wird, das Geheimniß der Komposition zu ermitteln, daß er also nicht zu denen gehört, welche ihre historischen Romanbände mit abgeschriebener, trockener Geschichte füllen und nur zuweilen diese Steppe mit wenigen Phantasie-Däsen unterbrechen. Genauer in das Detail des „abtrünnigen Bourbon“ einzugehen, gestattet leider der Raum nicht, daher wir bloß noch zufolge unserer festen Ueberzeugung das Werk als eines der Besten seiner Art empfehlen können und wünschen müssen, daß der Verfasser in seinem neuen, fern vom geräuschvollen Leipzig gelegenen Wohnsitz sich durch die großartigen, historischen Erinnerungen, welche ihn umwehen, zu immer neuen, kraftvollen Werken begeistern möge. — Der Roman ist vortrefflich ausgestattet.

Radislaus Tarnowski.

Vergangenheit und Zukunft, Roman von Regina Froberg. 2 Theile. Gera, Peinsius'sche Buchhandlung. 1840. 437 Seiten.

Dieser Roman ist nicht ohne Kenntniß der höheren Verhältnisse des menschlichen Lebens geschrieben, aber die Schilderungen sollten lebendiger und die Charaktere besser gezeichnet seyn. Wenn z. B. Seite 71 eine zartfühlende Gräfin in die Worte ausbricht: „Ich liebe den nicht mehr, der mit Hohn mir vergolten, fühle ich zwar die Wunde stets, wie Einer, dem man ein Glied amputirt, ewig an dem Plage eine gewisse Empfindlichkeit behält,

als säße der leidende Theil noch an seinem Körper,“ so finden wir dieß unnatürlich. Auch ist der Gedankenausdruck dieses Satzes eben so unklar und unrichtig, als der des nachstehenden Seite 5: „Ich weiß, sie soll der Kirche vermählt werden, in Folge eines Gelübdes der Mutter, als in ihren Kinderjahren, die Tochter schwer erkrankte.“ Auch kommen dann und wann unedle Ausdrücke vor, wie z. B. Seite 47: „Auf die Huld der Tante stoßend.“ Spazierung statt Spaziergang und dergleichen Provinzialismen mehr hätten ebenfalls vermieden werden sollen. Möge die geschätzte Verfasserin diese wenigen Winke nicht unfreundlich aufnehmen und künftig mehr Fleiß auf Sprache und Styl wenden, als in dem vorliegenden Werke geschehen ist. Druck und Papier sind lobenswerth.

Skizzen englischer Charaktere und englischer gesellschaftlicher Zustände von Anton Langerhanns. Leipzig, Verlag von Ch. E. Kollmann. 1839. 391 Seiten. 8.

Herr Anton Langerhanns, der uns vor Kurzem schon mit einem ähnlichen, schätzenswerthen Skizzenbuche über deutsche Charaktere und deutsche gesellschaftliche Zustände beschenkte, schildert uns in dem vorliegenden Werke seinen Aufenthalt in England, namentlich in London, welches er wahrscheinlich in den Jahren 1815 bis 1824 besucht hat. Hält sich auch seine Anschauung nur an allgemeine und bekannte Dinge, so weiß er uns doch das Angesehene mit frischen Farben darzustellen. Weder Vorurtheile noch Uebertreibung führen seinen Pinsel. Nur dann und wann vermiffen wir den Humor, der zur richtigen Erkenntniß solcher humoristischen Leute, wie die Engländer, erforderlich ist. Herr Langerhanns lernte in London einen alten Franzosen kennen, der in seiner Jugend noch mit Gibbon, Reynolds, Gainsborough, Kaleb Whiteford, Sheridan, Mrs Siddons, Garrick, Foote und anderen gelebt hat. Die Erinnerungen an diese Männer theilte der Franzose unserem Verfasser mit. Die Mitglieder des Klubs von Garrick, Goldsmith, Johnson u. s. w. werden uns dialogisirend vorgeführt; aber dem Dialoge mangelt Lebendigkeit. Er ist unstreitig der schwächste Theil des Werkes. Dagegen sind die historischen Artikel, welche werthvolle Notizen erhalten, sehr ansprechend geschrieben. Auch was Herr Langerhanns über Sir James Mackintosh sagt, ist äußerst interessant. Die besten Partien des Werkes aber sind ohne Zweifel die Abschnitte über Lord Byron, Sir Walter Scott und Thomas Moore. Von letzterem wird eine sonderbare Gewohn-